

Thema: Wie schreibe ich eine formal korrekte Seminararbeit?

Seminararbeit

eingereicht bei
Prof. Dr. Wolfgang König
Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre,
insb. Wirtschaftsinformatik und Informationsmanagement
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften
Goethe-Universität Frankfurt am Main

Betreuer:

#####

von

cand. rer. pol. #Name

#Straße

#Ort

#Tel.

#E-Mail, #URL

Studienrichtung: #

#. Fachsemester

Matrikelnummer: #

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	IV
Tabellenverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis.....	VI
Symbolverzeichnis.....	VII
1 Problemstellung.....	1
2 Bestandteile und Formatierung der Seminararbeit.....	1
2.1 Bestandteile der Seminararbeit	1
2.1.1 Titelblatt.....	1
2.1.2 Verzeichnisse	1
2.1.2.1 Inhaltsverzeichnis	2
2.1.2.2 Abbildungsverzeichnis	2
2.1.2.3 Tabellenverzeichnis	2
2.1.2.4 Abkürzungsverzeichnis.....	2
2.1.2.5 Symbolverzeichnis.....	2
2.1.3 Textteil der Arbeit.....	2
2.1.3.1 Problemstellung	3
2.1.3.2 Hauptteil	3
2.1.3.3 Zusammenfassung	3
2.1.4 Literaturverzeichnis	3
2.1.5 Anhang (optional)	3
2.2 Formatierung der Seminararbeit	4
3 Formvorschriften und Umgang mit der Musterdatei.....	4
3.1 Seitenzahl	4
3.2 Gliederung.....	4
3.3 Richtiges Zitieren	5
3.3.1 Was wird zitiert?.....	5
3.3.2 Wie wird zitiert?	5
3.3.3 Quellenangaben.....	6
3.4 Formeln	6
3.5 Tabellen und Abbildungen.....	7
3.6 Dateiname	Fehler! Textmarke nicht definiert.
4 Möglichkeiten zur Literaturrecherche.....	8
4.1 Literaturdatenbank des Lehrstuhls	8
4.2 Web-OPAC	8
4.3 Elektronische Zeitschriftenbibliothek der Uni Frankfurt.....	9
4.4 Zeitschriftendatenbank ZDB-OPAC	Fehler! Textmarke nicht definiert.

4.5 Subito (kostenpflichtig).....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
5 Zusammenfassung.....	9
Literaturverzeichnis	10
Anhang.....	11

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Funktionsverläufe der Nachfragefunktionen (Quelle: ABC 1845)7

Das Abbildungsverzeichnis ist optional. Löschen Sie dieses Verzeichnis, wenn keine Abbildungen in Ihrer Seminararbeit vorhanden sind.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ergebnisse des optimalen Pauschaltarifs bei homogenen Konsumenten (Quelle: XYZ 2010)	8
--	---

Das Tabellenverzeichnis ist optional. Löschen Sie dieses Verzeichnis, wenn keine Tabellen in Ihrer Seminararbeit vorhanden sind.

Abkürzungsverzeichnis

GE:	Geldeinheit
DB:	Deckungsbeitrag
PKC:	Public Key Cryptography
PKI:	Public Key Infrastructure
SET:	Secure Electronic Transaction
TTP:	Trusted Third Party
WAP:	Wireless Application Protocol

Geben Sie hier nur Abkürzungen an, die nicht im Duden stehen!!!

Das Abkürzungsverzeichnis ist optional. Löschen Sie dieses Verzeichnis, wenn Sie keine Abkürzungen in Ihrer Seminararbeit verwenden.

Symbolverzeichnis

- I: Indexmenge der Konsumenten
 q_i : Nachfragemenge des i -ten Konsumenten
 U_i : Nutzen des i -ten Konsumenten

Das Symbolverzeichnis ist optional. Löschen Sie dieses Verzeichnis, wenn keine Formeln/Symbole in Ihrer Seminararbeit vorhanden sind.

1 Problemstellung

Die Problemstellung soll deutlich machen, mit welchem Problem bzw. Thema Sie sich auseinandersetzen, was das Ziel Ihrer Arbeit ist und warum dieses relevant ist. Formulieren Sie dabei explizit das konkrete Ziel Ihrer Arbeit. Anschließend beschreiben Sie Ihre Vorgehensweise, um die formulierten Ziele zu erreichen. (Kurzes) Beispiel:

Ziel dieser Musterdatei ist es, den Studenten die Anfertigung einer Seminararbeit zu erleichtern. Hierzu werden zunächst in Kapitel 2 die Bestandteile und die Formatierung einer Seminararbeit kurz vorgestellt. In Kapitel 3 finden sich Formvorschriften und Tipps zum Umgang mit dieser Musterdatei, usw...

2 Bestandteile und Formatierung der Seminararbeit

Dieses Kapitel stellt die Bestandteile einer Seminararbeit vor und liefert einige Hinweise für die Formatierung der Arbeit.

2.1 Bestandteile der Seminararbeit

Seminararbeiten gliedern sich in verschiedene Bestandteile, einige davon sind obligatorisch, andere können optional verwendet werden. In der vorliegenden Musterdatei sind alle möglichen Bestandteile einer Seminararbeit aufgeführt. Nicht benötigte Elemente können Sie für Ihre Arbeit einfach löschen. Im Folgenden erfolgt ein kurzer Überblick über die einzelnen Elemente einer Seminararbeit:

2.1.1 Titelblatt

Das Titelblatt bietet einen Überblick über das Seminarthema Ihrer Arbeit und über persönliche Angaben zum Verfasser der Seminararbeit. Es ist ein obligatorischer Bestandteil der Seminararbeit.

2.1.2 Verzeichnisse

Die folgenden Unterabschnitte liefern einen Überblick über die verschiedenen Arten von Verzeichnissen.

2.1.2.1 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis muss in jeder Seminararbeit vorhanden sein. Es spiegelt den Aufbau der Seminararbeit wider und enthält alle Bestandteil der Arbeit. Nicht zum Textteil der Arbeit gehörende Seiten (Titelblatt, Verzeichnisse) sind römisch fortlaufend, beginnend mit dem Titelblatt zu nummerieren. Das Titelblatt sollte allerdings keine Seitenzahl enthalten. Der eigentliche Textteil wird arabisch fortlaufend gekennzeichnet.

2.1.2.2 Abbildungsverzeichnis

Das Abbildungsverzeichnis gibt einen Überblick über die in der Arbeit verwendeten Abbildungen und ist ein optionaler Bestandteil. Löschen sie dieses Verzeichnis, wenn in Ihrer Seminararbeit keine Abbildungen vorhanden sind.

2.1.2.3 Tabellenverzeichnis

Das Tabellenverzeichnis gibt einen Überblick über die in der Arbeit verwendeten Tabellen und ist ein optionaler Bestandteil. Löschen sie dieses Verzeichnis, wenn in Ihrer Seminararbeit keine Tabellen vorhanden sind.

2.1.2.4 Abkürzungsverzeichnis

Das Abkürzungsverzeichnis enthält die in der Arbeit verwendeten Abkürzungen und ist ein optionaler Bestandteil. Löschen sie dieses Verzeichnis, wenn Sie keine Abkürzungen verwendet haben. Beachten Sie bitte, dass ins Abkürzungsverzeichnis nur solche Abkürzungen aufgenommen werden, die nicht im Duden stehen.

2.1.2.5 Symbolverzeichnis

Das Symbolverzeichnis gibt einen Überblick über die in der Arbeit verwendeten Symbole und ist ein optionaler Bestandteil. Löschen sie dieses Verzeichnis, wenn in Ihrer Seminararbeit keine Symbole vorhanden sind.

2.1.3 Textteil der Arbeit

Dieses Kapitel liefert einige Hinweise bezüglich der Struktur des Textteils.

2.1.3.1 Problemstellung

Die Problemstellung soll deutlich machen, mit welchem Problem bzw. Thema Sie sich auseinandersetzen, was das Ziel Ihrer Arbeit ist und warum dieses relevant ist. Formulieren Sie dabei explizit das konkrete Ziel Ihrer Arbeit. Anschließend beschreiben Sie Ihre Vorgehensweise, um die formulierten Ziele zu erreichen, d.h. Sie geben einen kurzen (!) Überblick über die einzelnen Kapitel der Seminararbeit. Die Problemstellung ist ein zwingender Bestandteil der Arbeit und stellt das Kapitel 1 dar.

2.1.3.2 Hauptteil

Im Hauptteil erfolgt die eigentliche Ausarbeitung Ihres Themas. Die Arbeit sollte so gegliedert sein, dass die thematischen Zusammenhänge für den Leser gut nachvollziehbar sind und sich voneinander abgrenzen (näheres zur Gliederung siehe Kapitel 3.2).

2.1.3.3 Zusammenfassung

Die abschließende Zusammenfassung stellt die bereits bekannten Ergebnisse der Arbeit noch einmal dar. Der Umfang sollte eine Seite nicht übersteigen.

2.1.4 Literaturverzeichnis

Am Ende der Seminararbeit steht das Literaturverzeichnis (Pflichtbestandteil). Alle in der Seminararbeit verwendeten Quellen müssen hier aufgeführt werden, wobei keine gesonderte Gliederung nach Zeitungsbeiträgen, Zeitschriftenaufsätzen, Buch- und Internetquellen erfolgt.

Die Sortierung der Quellen erfolgt in aufsteigender Reihenfolge alphabetisch nach Autor und Erscheinungsjahr (zweiter Sortierschlüssel). Bestehen mehrere Quellen eines Autors aus demselben Jahr, sind die einzelnen Quellen zusätzlich durch Kleinbuchstaben zu unterscheiden (z.B. Müller 1999a, Müller 1999b).

2.1.5 Anhang (optional)

Sofern erforderlich steht am Ende des Textteils der Anhang. Bitte beachten Sie, dass die Arbeit auch ohne das Lesen des Anhangs verständlich sein sollte. Für das Verständnis der Arbeit wichtige Tabellen und Abbildungen dürfen Sie folglich nicht in

den Anhang ausgliedern! In den Anhang gehören bei empirischen Arbeiten auch die Befragungsunterlagen.

2.2 Formatierung der Seminararbeit

Als Schriftgröße ist Times New Roman (12pt) mit einem Zeilenabstand von 1,5 Zeilen zu wählen. Auf der linken Seite müssen 5 cm, auf der rechten Seite 1,5 cm Rand vorhanden sein. Der Abstand zum Seitenbeginn beträgt 2,5 cm, der Abstand zum Seitenende 2 cm. Wenn Sie diese Musterdatei verwenden, sind die entsprechenden Formatierungseinstellungen automatisch richtig.

Die Arbeiten müssen entweder in einer Mappe oder in gebundener Form abgegeben werden. Zusätzlich soll eine elektronische Version an den Seminarbetreuer geschickt werden.

3 Formvorschriften und Umgang mit der Musterdatei

Wenn Sie diese Musterdatei verwenden, dann sollten Sie eigentlich keine Formatierungen am Seitenlayout, den normalen Textabsätzen, der Gliederung und den Abbildungsverzeichnissen usw. mehr vornehmen müssen. Wie Sie mit dieser Musterdatei arbeiten, sehen Sie im Folgenden.

3.1 Seitenzahl

Die Arbeit sollte (sofern nicht anders angegeben) 15 Seiten umfassen (Toleranz: +/- eine Seite). Dabei zählt nur der Hauptteil, also von der Problemstellung bis zur Zusammenfassung.

3.2 Gliederung

Die Arbeit sollte so gegliedert sein, dass die thematischen Zusammenhänge für den Leser gut nachvollziehbar sind und sich voneinander abgrenzen. Es ist zu beachten, dass eine weitere Gliederungsebene nur dann eingeführt wird, wenn dies auch Sinn macht (wenn man ein Unterkapitel 1 einführt, muss es mindestens auch ein Unterkapitel 2 geben).

Bei Seminararbeiten sollten drei Gliederungsebenen i.d.R. ausreichen, also bis Überschrift der 3. Gliederungsebene. Wenn Sie das Inhaltsverzeichnis anklicken und markieren, können Sie es mit der Taste „F9“ automatisch aktualisieren. Das Inhaltsverzeichnis enthält bereits die Seitenangaben, die sich ebenfalls automatisch anpassen.

3.3 Richtiges Zitieren

Die folgenden Abschnitte liefern Hinweise zur richtigen Zitation fremder Beiträge.

3.3.1 Was wird zitiert?

Alles, was Sie nicht zitieren, geht auf Sie selbst zurück, d.h. Sie behaupten, etwas zu wissen, ohne von einer Quelle beeinflusst worden zu sein. Das wird man Ihnen in den meisten Fällen aber widerlegen können! Im Zweifelsfall also bitte lieber zu viel, als zu wenig zitieren. Deswegen als Faustregel: Jede neue Idee, jedes Konzept/jede Theorie und jedes Faktum mit einem Zitat belegen.

Grundsätzlich sind alle Quellen zu zitieren, die herangezogen wurden, also Konferenz- und Journalartikel sowie Bücher. Es gibt allerdings einige Ausnahmen, die in wissenschaftlichen Arbeiten nicht zitiert werden sollten, da sie dem Leser schwer zugänglich sein dürften oder nur eine zweifelhafte wissenschaftliche Seriosität aufweisen. Dazu zählen Vorlesungsunterlagen und -mitschriften, Repetitorien-Skripte und andere Seminararbeiten. Ebenso sind Rezitate, also die Übernahme eines Zitats aus einer anderen als der Originalquelle, nur in Ausnahmefällen gestattet, wenn die Originalquelle nicht oder nur sehr schwer zu beschaffen ist.

3.3.2 Wie wird zitiert?

Grundsätzlich kann man zwischen wörtlichen und indirekten Zitaten unterscheiden. Ein Beispiel für korrekte indirekte Zitierweise:

Trotz des weitreichenden Einsatzes von KQML bestehen in dieser Agent Communication Language einige Schwächen, beispielsweise existiert keine streng definierte Semantik und aufgrund vieler verschiedener Implementierungen bestehen mögliche Probleme hinsichtlich der Interoperabilität (Wooldridge 2002, S. 175).

Wörtliche Zitate sind nur dann nötig, wenn man nicht in der Lage ist, eine Idee in eigenen Worten auszudrücken, etwa weil es sich um eine Definition handelt oder um eine sehr bekannte Aussage eines bekannten Ökonomen, oder wenn die genaue

Wortwahl ein Konzept geprägt hat, wo nach Jahren noch der Ursprung sichtbar ist. Also bitte nicht bei Trivialitäten oder Praxisliteratur wörtlich zitieren. Wörtliche Zitate sind mit „...“ zu kennzeichnen und kursiv zu setzen. Beispiel für korrekte direkte Zitierweise:

„Mass Customization (kundenindividuelle Massenproduktion) ist die Produktion von Gütern und Leistungen für einen (relativ) großen Absatzmarkt, welche die unterschiedlichen Bedürfnisse jedes einzelnen Nachfragers dieser Produkte treffen, zu Kosten, die ungefähr denen einer Massenfertigung vergleichbarer Standardgüter entsprechen. Die Informationen, die im Zuge des Individualisierungsprozesses erhoben werden, dienen dem Aufbau einer dauerhaften, individuellen Beziehung zu jedem Abnehmer.“ (Piller 1998, S. 65)

3.3.3 Quellenangaben

Die Quellenangaben im Textteil bestehen aus Autor(en), Jahr und Seite(n); Beispiel: (Chomsky 1999, S. 102).

Bei zwei Autoren werden diese namentlich genannt; Beispiel: (Strader/Li 1998, S. 1).

Bei mehr als zwei Autoren wird der erste Autor namentlich genannt mit dem Zusatz et al.; Beispiel: (Mertens et al. 1998, S 78 ff.). Hierbei ist zu beachten, dass im Literaturverzeichnis bei der entsprechenden Quelle anstatt des Zusatzes et al. alle Autoren zu nennen sind.

Existieren mehrere Quellen der gleichen Verfasser aus einem Jahr, sind diese zusätzlich durch Kleinbuchstaben zu unterscheiden; Beispiel: (Lee/Whang 1997a, S. 93 und Lee/Whang 1997b, S. 546).

Wenn der Autor nicht zu Ermitteln ist, wird o.V. anstelle des Autors (ohne Verfasser) verwendet; Beispiel: (o.V. 2002, S. 5).

Ist das Erscheinungsjahr nicht zu ermitteln, steht o.J. anstelle des Jahres (ohne Jahr); Beispiel: (Schmidt o.J., S. 23 ff.).

3.4 Formeln

Verwenden Sie zum Arbeiten mit Formeln den Formeleditor (→ Einfügen → Objekt → Microsoft Formel Editor). Zusätzlich zu den Formeln gehört natürlich eine Erläu-

terung der Parameter (sowohl direkt unter der Formel, als auch im Symbolverzeichnis).

$$(1) \quad \frac{dU_i(q_i)}{dq_i} > 0 \quad (i \in I, q_i \geq 0)$$

$$(2) \quad \frac{d^2U_i(q_i)}{dq_i^2} < 0 \quad (i \in I, q_i \geq 0)$$

wobei:

I: Indexpmenge der Konsumenten,

q_i : Nachfragemenge des i-ten Konsumenten,

U_i : Nutzen des i-ten Konsumenten.

3.5 Tabellen und Abbildungen

Alle bildlichen Darstellungen, die keine Tabellen sind, bezeichnet man als Abbildungen. Sie sind zu beschriften und mit einer Quelle zu versehen.

Bezeichnungen für Abbildungen und Tabellen sowie die dazugehörigen Verweise werden bei der Erstellung des Abbildungs- und des Tabellenverzeichnisses übernommen und die Nummerierung (Abbildung 1...) erfolgt automatisch.

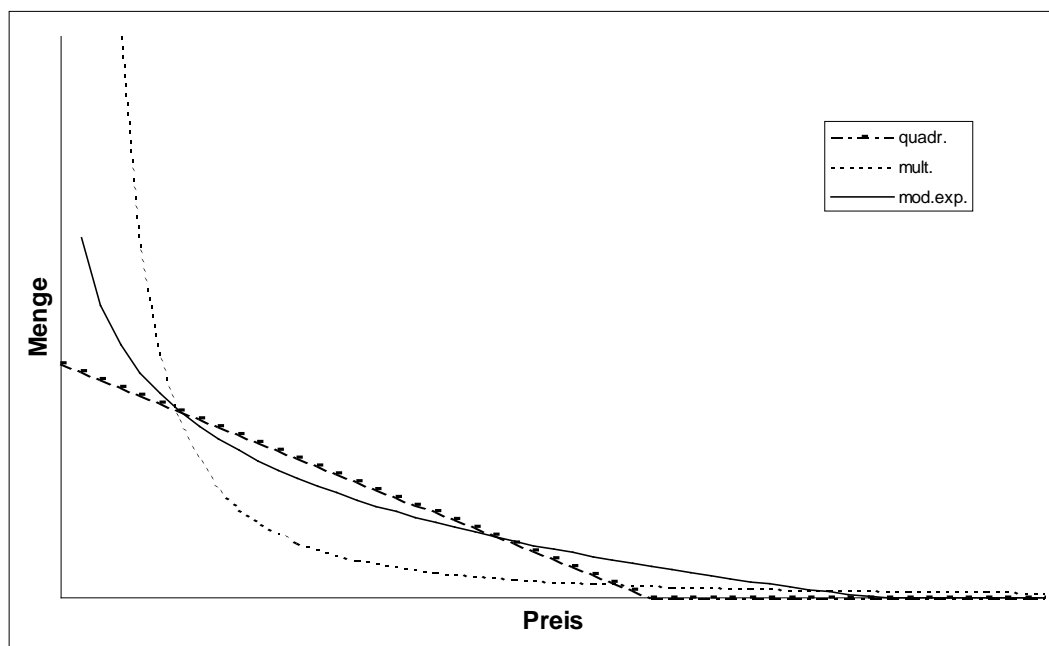


Abbildung 1: Funktionsverläufe der Nachfragefunktionen (Quelle: ABC 1845)

	Quadratischer Verlauf der Zahlungsbereitschaftsfunktion
Nachfragefunktion	$q(p_{FT}) = \frac{a - p_{FT}}{b}$
Optimaler Grundpreis	$F_{FT}^* = \frac{a^2}{2 \cdot b}$
Gewinn (pro Nutzer)	$\pi(F_{FT}^*) = \frac{a^2 - 2 \cdot a \cdot k_v}{2 \cdot b}$
Nachfragemenge	$q(F_{FT}^*) = \frac{a}{b}$
Umsatz	$S_{FT}^* = \frac{a^2}{2 \cdot b}$

Tabelle 1: Ergebnisse des optimalen Pauschaltarifs bei homogenen Konsumenten (Quelle: XYZ 2010)

Bei eigenen Tabellen und Abbildungen erfolgt als Quellenangabe: Eigene Darstellung.

Alle Tabellen und Abbildungen müssen ausreichend erläutert und im Text referenziert werden, Beispiel: „Wie in Abbildung 3 dargestellt ist...“ oder „...steigt der Absatz (siehe Abbildung 3)“. Folgende Formulierung ist nicht ausreichend, da sie keine Referenz darstellt: „Wie das folgende Diagramm zeigt ist...“.

4 Möglichkeiten zur Literaturrecherche

Die folgenden Abschnitte liefern einen kurzen Überblick über einige Literaturdatenbanken.

4.1 Literaturdatenbank des Lehrstuhls

Der Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insb. Wirtschaftsinformatik und Informationsmanagement bietet eine umfassende Literaturdatenbank, auf die Sie webbasiert zugreifen können: <http://ldb.wiwi.uni-frankfurt.de>. Die Datenbank ist passwortgeschützt. Sie erhalten Benutzernamen und Passwort auf Anfrage bei Ihrem Betreuer.

4.2 Web-OPAC

Im Web-OPAC (<http://webopac.server.uni-frankfurt.de/>) sind alle Buch- und Zeitschriftenbestände der Bibliotheken der Goethe-Universität sowie der Stadt- und

Universitätsbibliothek verzeichnet. Es besteht die Möglichkeit der Online-Bestellung oder Vormerkung falls der betreffende Titel gerade verliehen ist.

4.3 Elektronische Zeitschriftenbibliothek der Uni Frankfurt

Unter <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml?bibid=UBFM> findet man die elektronische Zeitschriftenbibliothek der Uni Frankfurt. Mittlerweile gibt es ein sehr reichhaltiges Angebot an Journals, auf die online zugegriffen werden kann. Für den Zugriff auf die Journals (für welche die Goethe-Universität eine Lizenz besitzt) müssen Sie sich über die Universitätsbibliothek (<http://www.ub.uni-frankfurt.de/meineub/>) anmelden oder sich im Rechnernetz der Uni befinden.

4.4 Weitere Literaturdatenbanken

EBSCOHOST (Business Source Premier):

Über Uni-Netz: <http://search.ebscohost.com/login.aspx?profile=ehost>

Via UB: http://www.ub.uni-frankfurt.de/nutzungsbedingungen_emedien.html?url=http%3A%2F%2Fsearch.ebscohost.com%2Flogin.aspx%3Fprofile%3Dehost%26defaultdb%3Dbuh%0D

Google Scholar: <http://scholar.google.de/>

Springerlink: <http://www.springerlink.com> (Uni-Netz oder über UB)

JSTOR: <http://www.jstor.org/>

5 Zusammenfassung

Die Zusammenfassung umfasst in Seminararbeiten etwa eine knappe Seite. Wie der Name schon sagt, fasst sie nur die schon bekannten Ergebnisse der Arbeit noch einmal zusammen und liefert ggf. Limitationen der Arbeit (welche spannenden Aspekte konnten im Rahmen der Arbeit nicht aufgezeigt werden?) und einen Ausblick auf weitere Entwicklungen bzw. weitere Forschung.

Literaturverzeichnis

Quellen bitte in alphabetischer Reihenfolge und **ohne Trennung nach Quellenarten**. Nachfolgend einige Beispiele für verschiedene Quellen:

Monographien:

Mathes, H. D. (1978): Produktentscheidungen in komplexen Kaufsituationen, Diss. Siegen.

Mertens, P./Bodendorf, F./König, W./Picot, A./Schumann, M. (1998): Grundzüge der Wirtschaftsinformatik, 5. Aufl., Berlin et al.

Skiera, B. (1999): Mengenbezogene Preisdifferenzierung bei Dienstleistungen, Wiesbaden.

Beiträge in Sammelwerken:

Huhns, M. N./Stephens, L. M. (1999): Multiagent Systems and Societies of Agents, in: Weiss, G. (ed.): Multiagent Systems: A Modern Approach to Distributed Artificial Intelligence, Cambridge et al., pp. 79-120.

Kirn, S./Petsch, M. (2001): DFG-Schwerpunktprogramm (1083) "Intelligente Softwareagenten und betriebliche Anwendungsszenarien", in: Sebastian, H.-J./Grünert, T. (Hrsg.): Logistik Management – Supply Chain Management und e-Business, Stuttgart, Leipzig, Wiesbaden, S. 389-400.

Zeitschriftenaufsätze:

Davis, R./Smith, R. G. (1983): Negotiation as a Metaphor for Distributed Problem Solving, in: Artificial Intelligence, Vol. 20, No. 1, pp. 63-109.

Grolik, S./Stockheim, T./Wendt, O./Albayrak, S./Fricke, S. (2001): Dispositive Supply-Web-Koordination durch Multiagentensysteme, in: Wirtschaftsinformatik, Jg. 43, Nr. 2, S. 143-155.

Zeitungsbeiträge:

Willgerodt, H. (1972): Strategie gegen die Marktwirtschaft, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Nr. 269, 18. Nov. 1972, S. 19.

Internetquellen:

FIPA (2002): FIPA Contract Net Interaction Protocol Specification, Foundation for Intelligent Physical Agents, <http://www.fipa.org/specs/fipa00029/XC00029G.pdf> (25.03.2003).

Anhang

Sofern erforderlich kann hier der Anhang erscheinen. Bitte beachten Sie, dass die Arbeit auch ohne das Lesen des Anhangs verständlich sein sollte. Für das Verständnis der Arbeit wichtige Tabellen und Abbildungen dürfen Sie folglich nicht in den Anhang ausgliedern! In den Anhang gehören bei empirischen Arbeiten auch die Befragungsunterlagen.